

Dokumentation des Bürgerforums im Falkenhagener Feld West

Veranstalter
Quartiersmanagement GeSop mbH

SOCIUS Organisationsberatung gemeinnützige GmbH

Durchgeführt von:

Christian Baier
Cornelia Josephine Ulrich
Ralph Piotrowski

21. Oktober 2011

SOCIUS Organisationsberatung gemeinnützige GmbH

Friedbergstr. 33
14057 Berlin
Tel: +49 +30 40 30 10 2 - 0 (Zentrale)
Fax: +49 +30 40 30 10 2 - 20
Email: baier@socius.de

Übersicht

1. Einleitung.....	3
2. Ausganglage.....	3
3. Vorbereitung und Prozessbeschreibung.....	3
4. Themenbeschreibung.....	5
5. Das Bürgerforum.....	5
6. Die Ergebnisse und Gesprächsinhalte der Thementische.....	6
Pro Thema werden dabei zusammengefasst:	
a) Themenschwerpunkte	
b) Mögliche Handlungsfelder und Aktivitäten	
c) Wahrnehmungen SOCIUS	
d) Aktive Interessierte	
7. Allgemeine Anregungen und Beobachtungen von SOCIUS.....	17
 Anhänge.....	 19
Anhang I: Die vier Themenstellungen für das Bürgerforum.....	19
Anhang II: Karten und Tischdeckenprotokoll ‚Bildung‘.....	22
Anhang III: Karten und Tischdeckenprotokoll „Barrierefreiheit“.....	25
Anhang IV: Karten und Tischdeckenprotokoll „Jugend“.....	27
Anhang V: Karten und Tischdeckenprotokoll „Arbeit“.....	29
Anhang VI: Leitfaden für Vorgespräche mit BürgerInnen/innen.....	30
Anhang VII: Einladungsschreiben.....	31
Anhang VIII: Einladungspostkarte.....	32
Anhang IX: Hinweise im Spandauer Volksblatt.....	32
Über SOCIUS.....	34

1. Einleitung

Am 15. Oktober 2010 lud die GeSop mbH, Träger des Quartiersmanagements für das Quartier Falkenhagener Feld West, interessierte BürgerInnen, sowie VertreterInnen von Trägern und aus Politik und der Verwaltung zu einem Bürgerforum ein. An Thementischen in kleiner Runde wie auch gemeinsam im offenen Plenum tauschten sich die TeilnehmerInnen über Perspektiven und Problemfelder des Kiezes aus und entwickelten Ideen für weitere nächste Schritte. Die SOCIUS Organisationsberatung gemeinnützige GmbH moderierte das Bürgerforum und begleitete den Vorbereitungsprozess.

Die vorliegende Dokumentation fasst die Ergebnisse des Bürgerforums zusammen und beschreibt den Vorbereitungsprozess für das Bürgerforum. Beobachtungen und Anregungen der SOCIUS Organisationsberatung schließen die Dokumentation ab.

2. Ausganglage

Das Gebiet Falkenhagener West weist die bekannten Charakteristika Berliner Großsiedlungen auf: ein hoher Bevölkerungsanteil der auf staatliche Transferleistungen angewiesen ist, Abwanderung der Mittelschicht, Zunahme von Familien mit Migrationshintergrund (insbesondere deutschstämmige AussiedlerInnen und arabischsprachige Bewohnerschaft) sowie gefühlte Überfremdung von alteingesessenen MieterInnen und wenig Kontakt zwischen den unterschiedlichen Gruppen.

Vor diesem Hintergrund unterstützt das Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West bedarfsorientierte und Bürgeradäquate Projekte, die einer unerwünschten sozialen Entwicklung entgegenwirken und die Lebensqualität der BürgerInnen im Gebiet Falkenhagener Feld West erhöhen.

Das Quartiersmanagement Falkenhagener Feld West initiierte einen Bürgerprozess, in dem mit Hilfe eines Bürgerforums einerseits BürgerInnen des QM-Gebietes aktiviert und in die Arbeit des QM eingebunden, andererseits strategische Weichen für die weitere Entwicklung des Gebietes und seine zentrale Projekte gestellt werden sollten. Die Ergebnisse dieses Bürgerforums dienten zudem dazu, das integrierte Handlungskonzept des Quartiersmanagements für das Falkenhagener Feld West fortzuschreiben.

3. Vorbereitung und Prozessbeschreibung

Das Bürgerforum wurde als Teil eines Prozesses angelegt, das seinen Ausgangspunkt in Vorbereitungstreffen und der aktiven Kontaktaufnahme mit engagierten BürgerInnen und VertreterInnen von anderen Trägerorganisationen fand. Auf diese Weise wurde versucht, einen Prozess in Gang zu setzen, der zu gemeinsamer Handlung und gleichzeitig fassbaren Themen kommt.

In einem ersten Schritt erfolgt eine konkrete Auftragsklärung mit dem Quartiersmanagement bezüglich der Ausgangslage, der Erwartungen an die Ergebnisse der Veranstaltung, die Rolle der Moderation und mögliche Vorgehensweisen. Deutlich wurde, dass der Erfolg des Bürgerforums maßgeblich von den Aktivitäten im Vorfeld abhängig ist, die Zeit für den hierfür notwendigen Prozess jedoch sehr knapp bemessen ist.

SOCIUS schlug ein Vorbereitungstreffen vor, das in punkto Themen und TeilnehmerInnen die verschiedenen Personen des Gebietes und ihre Interessenlagen widerspiegeln sollte. Zudem wurde mit ausgewählten BürgerInnen im Vorfeld des Vorbereitungstreffens telefonisch Kontakt aufgenommen, um die aktuelle Stimmungslage im Kiez zu erfassen und Themenschwerpunkte zu sondieren.¹

Die Moderation des Vorbereitungstreffens erfolgte durch SOCIUS. Zwischen dem ersten und dem zweiten Planungstreffen hatten die Beteiligten noch einmal die Möglichkeit, in ihre "Kreise" hineinzuhören und so relevante Aspekte der Vorbereitung zu überprüfen. Das Planungsteam zeigt sich verantwortlich für:

- die Themenwahl der Workshops für das Bürgerforum,
- eine Rückspiegelung über die von uns zur Prozessmoderation vorgeschlagenen Methoden.

Das Vorbereitungstreffen fand am Mittwoch, den 5. Oktober statt. Die ca. 15 TeilnehmerInnen des Vorbereitungstreffens diskutierten im Rahmen eines kleinen World-Cafés die Themenbereiche „Arbeit“, „Bildung“ und „Stadtteilkultur / Nachbarschaft“ und benannten die Problemfelder, die den BürgerInnen des Falkenhagener Feldes West derzeit am meisten unter den Nägeln brennen. So sollten während des Vorbereitungstreffens relevante Themen bereits einmal „angewärmt“ und Kontakte zu und zwischen den TeilnehmerInnen geknüpft werden. Ein Ergebnis des Vorbereitungstreffens war, dass das Thema „Stadtteilkultur / Nachbarschaft“ für das Bürgerforum in die beiden Themen „Barrierefreiheit“ und „Jugend“ aufgefächert werden sollte.

Daneben konnten wir als ModeratorInnenteam unsere Arbeitsweise praktisch vermitteln und in einem kleinen Rahmen diese Form des beteiligungsorientierten Verfahrens nachvollziehbarer machen.

Im Anschluss an das Treffen und mit Rücksprache mit dem Quartiersmanagement und ausgewählten TeilnehmerInnen formulierte SOCIUS die Themenvorschläge für das Bürgerforum.²

¹ Der Gesprächsleitfaden für diese Interviews findet sich im Anhang VII.

² Die Tischdecken und Kartenprotokolle der jeweiligen Thementische finden sich in den Anhängen III-VI.

4. Themenbeschreibung

Die vier Themenvorschläge anhand derer sich die Gespräche und Diskussionen im Bürgerforum entspannen sollten, lauteten:³

- Thema 1 **Bildung**: „Nicht für die Schule lernen wir...“ Bildung als Prozess für Wissen, Sprache, Austausch und Offenheit
- Thema 2 **Arbeit**: „Arbeiten im Kiez und arbeiten für den Kiez“ Ausloten von Möglichkeiten, soziale Beschäftigung voranzutreiben
- Thema 3 **Barrierefreiheit**: „Barrierefreies Leben im Falkenhagener Feld West“ Gemeinschaftliche Initiativen für ein altersgerechtes Leben
- Thema 4 **Jugend**: „Jugend im Stadtteil“ Begegnung und Engagement mit der Jugend und für die Jugend

Auf dem Bürgerforum wurde Thema 2 „Arbeiten im Kiez“ neben den anderen oben genannten angeboten, von den TeilnehmerInnen jedoch nicht aufgegriffen. Die untenstehenden Ergebnisse dieses Thementisches beziehen sich daher auf die Diskussion während des Vorbereitungsabends. Intensiv wurde v.a. an den Themen „Jugend“ und „Barrierefreies Leben“ diskutiert. Gerade im letzteren sind einige sehr konkrete Handlungshinweise entstanden (s.u.). Auch über das Themenfeld „Bildung“ wurde angeregt diskutiert.

5. Das Bürgerforum

Am Samstag, den 15. Oktober 2011 fand das Bürgerforum im Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhardt-Gemeinde statt. An dem Bürgerforum nahmen ungefähr dreißig Personen aus dem Kiez, sowie die MitarbeiterInnen des Quartiersmanagements und der SOCIUS Organisationsberatung teil.

Die TeilnehmerInnen des Bürgerforums diskutierten an den Tischen des World-Cafés die Themen ‚Barrierefreiheit‘, ‚Bildung‘ und ‚Jugend‘. Sie übten Kritik an Bestehendem, zeigten Problem- und Handlungsfelder auf, gaben Anregungen und äußerten Hoffnungen auf Kommendes. Den Bezugsrahmen bildeten die Themen und Anregungen, die in der Vorbereitungssitzung formuliert wurden.

Das Bürgerforum bot sowohl für Diskussionen in der Großgruppe als auch für Diskussionen an Thementischen und Kleingruppen Raum:

- Die Begrüßung der TeilnehmerInnen erfolgte im Plenum und eine kurze Gruppenaufstellung ermöglichte den TeilnehmerInnen einen ersten Überblick über die im Raum anwesenden Personen zu gewinnen.

³ Der ausführliche Themenaufriß, der als Input für das Bürgerforum diente, ist im Anhang II widergegeben.

- Die TeilnehmerInnen diskutierten ihre Themen im Anschluss in Thementischen in kleinerer Runde. In der Tradition des World-Cafés war es ihnen freigestellt, die Thementische zu wechseln. Einige TeilnehmerInnen machten hiervon Gebrauch, viele andere waren wiederum so intensiv in den bestehenden Diskussionen, eingebunden, dass sie diese fortsetzen wollten. So entwickelte sich das World Cafe zu konzentrierten Arbeitsgruppen.
- Nach dem Mittagessen und der Vorpremiere eines kurzen Dokumentationsfilms über die verschiedenen QM-Gebiete in Spandau, erfolgte der gemeinsame Abschluss wieder im Plenum. Dort wurden die Ergebnisse anhand einer Ausstellung der Tischdecken- und Kartenprotokolle vorgestellt und konkrete Projektideen diskutiert. Die an den jeweiligen Themen interessierten TeilnehmerInnen hielten ihre Namen auf der entsprechenden Tischdecke fest, um in den weiteren Prozess eingebunden werden zu können.

Die neun Mitarbeiterinnen des Projektes „**Multicooking**“ sorgten für die abwechslungsreiche Verpflegung der TeilnehmerInnen. Das ausladende Buffet mit allerlei leckeren Speisen stieß bei den TeilnehmerInnen auf großen Zuspruch. Sie konnten so gestärkt und frisch motiviert in die letzte Runde des Tages, zur Auswertung im Plenum kehren. Zum Abschluss bedankten sich die TeilnehmerInnen bei den Köchinnen mit einem langen Applaus im Plenum.



Im Folgenden werden die wichtigsten Punkte der Thementische zusammengefasst und Ansatzpunkte für den weiteren Prozess identifiziert.

6. Die Ergebnisse und Gesprächsinhalte der Thementische.

Die Gespräche und Wünsche der BürgerInnen werden in den drei Themenfeldern anhand folgender drei Punkte zusammengefasst:⁴

- a) Wo lagen die **Themenschwerpunkte**?
- b) Welche möglichen **Handlungsfelder** ergeben sich aus dem Thementisch und welche konkreten **Aktivitäten** wurden in der Diskussion genannt?
- c) Welche **Wahrnehmung** hatten die Moderatoren von **SOCIUS** auf den Prozess.

⁴ Eine ausführliche stichwortartige Erfassung aller Thementische (Karten- und Tischdeckenprotokolle) findet sich in den Anhängen III-VI der Dokumentation.

Erfolgreiche Projekte sichern: In der Vergangenheit gab es eine Reihe von Bildungsangeboten, die großen Zuspruch fanden, etwa die Nachhilfeprogramme für Schüler. Gleichzeitig wurden Maßnahmen durchgeführt, bei denen es kaum gelang, die Zielgruppe zu erreichen. Grundsätzlich wäre es wünschenswert, die erfolgreichen Projekte fortführen zu können. Angesichts der zu erwartenden Mittelkürzungen im Bereich ‚Soziale Stadt‘ sollten alternative Fördermöglichkeiten, etwa Sponsoring durch im QM-Gebiet ansässige Firmen, in Betracht gezogen werden.

b) Mögliche Handlungsfelder und Aktivitäten

Hervorgehoben wurde wiederholt der Nutzen einer **aktiven und offenen direkten Ansprache**, sowohl an die BürgerInnen als auch der BürgerInnen untereinander. Hiervon könnten insbesondere diejenigen Maßnahmenformen profitieren, die bislang Schwierigkeiten hatten, ihre Zielgruppe zu motivieren. Die erfolgreichen Maßnahmen könnten als Einstiegspunkt dienen, indem die bestehenden Kontakte genutzt werden, um persönliche Kontakte zur Zielgruppe zu finden.



Der **Bestand erfolgreicher Maßnahmen** sollte auch nach Ablauf der Förderperiode gesichert werden. Die Maßnahmen, die in den kommenden Jahren von Mittelkürzungen betroffen sein werden, sollten in diesem Prozess begleitet werden. Gegebenenfalls können alternative Finanzierungsmodelle gefunden werden oder Wege, um die vorhandenen Kontakte in anderen Zusammenhängen nutzbar zu machen und das in den letzten Jahren erlangte Erfahrungswissen anzuwenden zu können.

Die **Attraktivität der öffentlichen Quartiersschulen** sollte gesteigert werden, damit bildungsnahen Eltern, ihre Kinder wieder vermehrt auf diese Schulen schicken. Aufgrund des teils negativen Rufes der Schulen sollten zusätzliche Anreize geschaffen werden, etwa durch eine geringe Klassengröße. Die Vertreter des Kiezes und des Senats könnten hierfür fortlaufend beim Senat werben.

Viele Jugendliche treten ihren erwachsenen Bezugspersonen wenig respektvoll gegenüber. Austauschrunden könnten den Erwachsenen dabei helfen, die notwendige „**Kontaktkompetenz**“ auszubauen oder wiederzuerlangen. Präventionsangebote und Fortbildung sollten auch die Erwachsenen miteinbeziehen, etwa Lehrer an den Schulen. Gestärkt werden könnte auch der interkollegiale Zusammenhalt unter Lehrern, um einen gemeinsamen Auftreten und Erfahrungsaustausch zu ermöglichen. Die Familienzentren könnten ihre **sozialpädagogische Angebote** weiter ausbauen, um die Kompetenzen der Eltern zu stärken oder Angebote schaffen, die einen Austausch zwischen Eltern, Lehrern, Maßnahmeträgern und der Polizei fördern.

c) Wahrnehmung SOCIUS

- Ein Thema, das unseres Erachtens in der Arbeitsgruppe angeschnitten wird und auch an anderen Stellen intensiv diskutiert bzw. umgesetzt wird sind die „lokalen Bildungs-

verbünde“. Beispiele hierfür finden sich in anderen Berliner QM-Gebieten (u.a. in Neukölln, Kreuzberg oder auch Spandau), aber auch in größeren Bundesprogrammen, wie beispielsweise „Lernen vor Ort“. Möglicherweise können diese Programme und Aktivitäten Beispiele liefern, wie die Öffnung von Schulen gegenüber anderen Bildungsträgern und der Bevölkerung organisiert werden kann und so auch das Vertrauen in die lokalen Schulen erhöht wird.

- Angesichts der Gewalt- und Kommunikationsthematik wurden – ebenfalls in anderen QM-Gebieten – diverse Projekte initiiert, die BewohnerInnen zu MediatorInnen ausbildeten. Diese sind teilweise auch über Förderung durch dritte Organisationen (ESF, Stiftungen usw.) finanziert worden. Möglicherweise könnten Aktivitäten in diesem Gebiet auch im Falkenhagener Feld auf die Nachbarschaftskultur Einfluss nehmen.
- Die weitere Förderung bisheriger Projekte ist ein nachvollziehbares Ziel, das jedoch angesichts der Haushaltslage möglicherweise ambitioniert wirken kann. Möglicherweise kann eine erfolgreiche Strategie die noch stärkere Zusammenarbeit von Projekten und dem QM zur gemeinsamen Mittelakquise sein. Dies ist jedoch nur im Einzelfall einschätzbar.

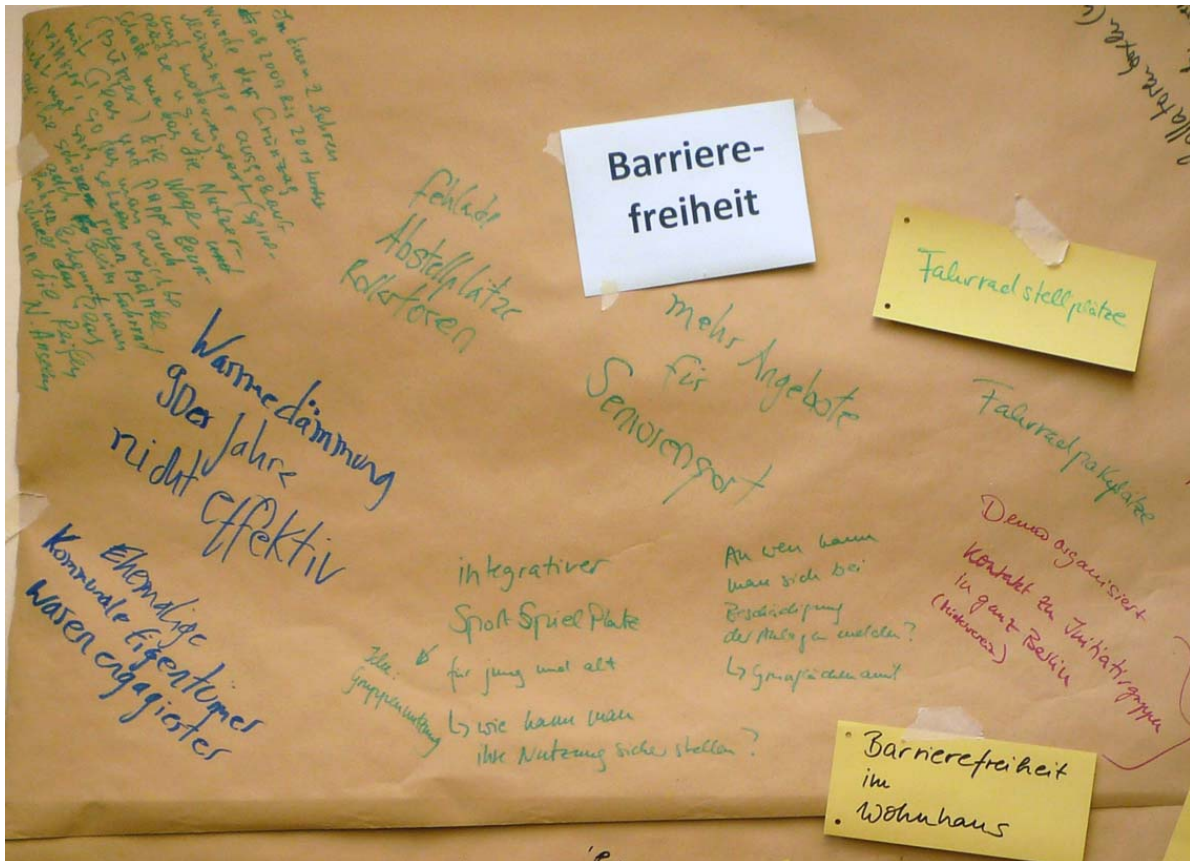
d) Aktive Interessierte zum Thema „Bildung“

Folgende TeilnehmerInnen haben ihr Interesse an dem weiteren Prozess zum Thema Bildung geäußert.

- Gabi Kwiatkowski
- Gerrit Kapell
- Janine Beyer
- Michaela Stein
- Nora Hegazi
- Thomas Tresselt
- Ute Gourri



THEMA „BARRIEREFREIHEIT“



a) Themenschwerpunkte

Mieten: Ein großes Thema in dieser Gesprächsrunde waren die steigenden Mieten die für viele ältere AnwohnerInnen im Falkenhagener Feld West immer schwieriger zu bezahlen sind. Dazu kommt, dass der Großteil der Wohnanlagen privaten Investoren gehören, die sich bisher wenig verhandlungsbereit gegenüber dem örtlichen Mieterverein zeigten.

Fortschritte im öffentlichen und privaten Raum: Ein weiterer Schwerpunkt war die Barrierefreiheit im öffentlichen Raum als auch in den Wohnanlagen. Hierbei wurde anerkannt, dass im öffentlichen Raum schon viel gemacht wurde und dieser größtenteils barrierefrei sei. VertreterInnen vom Mieterverein und des Seniorenbeirates gaben zu bedenken, dass die meisten Wohnungen zwar barrieregemindert werden könnten aber die Architektur keine vollständige Barrierefreiheit zulässt. Hausflure sind beispielsweise von Rollatoren verstellt, die von den BesitzerInnen nicht getragen und an anderer Stelle verwahrt werden können.



Integrierte Spiel- und Sportplätze: Herr Holtkamp von der Planergemeinschaft berichtete von der Planung eines integrierten Spiel- und Sportplatzes. Diskutiert wurde die Frage, unter welchen Voraussetzungen, dieser von den AnwohnerInnen tatsächlich genutzt würde. Ein Sichtschutz würde es Erstnutzern erleichtern, die Anlage gezielt zu nutzen und als Vorreiter für EinzelnutzerInnen zu agieren.



Sozialer Strukturwandel im Falkenhagener Feld West:

Ein unterschwelliges Thema war die Unzufriedenheit der älteren BewohnerInnen, die diese Runde dominierten, über den sozialen Strukturwandel im Falkenhagener Feld West. Explizit angesprochen und aufgeschrieben wurde dabei die Störung durch Kinderlärm und das Verhalten von Jugendlichen. Aber auch der Zuwachs von AnwohnerInnen mit Migrationshintergrund war ein Thema.

b) Mögliche Handlungsfelder und Aktivitäten

Angesichts der jüngst stattfindenden Mietsteigerungen hat der Mieterverein unter der örtlichen Vertretung von Frau Skibba begonnen Demonstrationen zu organisieren. Außerdem will sich der Verein mit anderen Initiativen in Verbindung setzen um so gemeinsam mehr zu bewegen. Das Engagement der AnwohnerInnen im Falkenhagener Feld West ist hierbei sehr wichtig.

Für die Umsetzung der Barrierefreiheit wurden in der Runde die Adressen der örtlichen Behörden und Ansprechpartner ausgetauscht. Desweiteren will sich sowohl der Mieterverein als auch der Seniorenbeirat weiter für eine Verbesserung der Wohnsituation stark machen. Es gab außerdem einen regen Austausch über diverse Möglichkeiten des altersgerechten Wohnens. Für das Rollatorenproblem wurde die Idee der Rollatorenbox entwickelt. Die VertreterInnen vom Planungsbüro, Bauamt, Mieterverein und Seniorenbeirat wollen sich hierfür stark machen.⁵

Für eine nutzergerechte Umsetzung des geplanten Spiel- und Sportplatzes hat Herr Holtkamp ein Treffen mit TeilnehmerInnen des Forums angesetzt. Hierbei soll genau definiert werden was die Bedürfnisse der AnwohnerInnen und potenziellen NutzerInnen sind und wie sich die Anlage am besten umsetzen lässt.

Generationsübergreifende Begegnung: In der Vorbereitungsrunde zum Bürgerforum setzten sich die TeilnehmerInnen explizit mit diesem Thema auseinander. Dort sahen die TeilnehmerInnen einen hohen Bedarf für generationsübergreifende Begegnungen im Falkenhagener Feld West und



⁵ Bildquelle Rollator: <http://tinyurl.com/5w5cwdc>

äußerten ihre Unzufriedenheit über die derzeitige Situation.

c) Wahrnehmung SOCIUS

Das intergenerative Zusammenleben wird angesichts der demographischen Entwicklung an verschiedenen Stellen neu gedacht werden müssen. „Mehrgenerationenhäuser“ – von denen ja auch eins im Falkenhagener Feld steht – ist ein erstes Zeichen in dieser Richtung.

Geprüft werden könnte, ob nicht ein Teil der oben dargestellten Fragen durch partizipative Planungs- und Umsetzungsverfahren aufgefangen werden kann. So wie ja auch der integrierte Spielplatz bereits mit Bürgerbeteiligung entwickelt werden soll. Möglicherweise könnten hier auch freie Träger, die mit unterschiedlichen Generationen bereits zusammenarbeiten, eingebunden werden. Da sich das Thema vermutlich auch zu einem Förderfeld entwickeln wird, wäre das auch strategisch (Projektakquise) interessant. Seniorenspielplätze gibt es – mit oder ohne intergenerativen Anspruch – mittlerweile zahlreich in Deutschland, u.a. in Charlottenburg oder Köln.

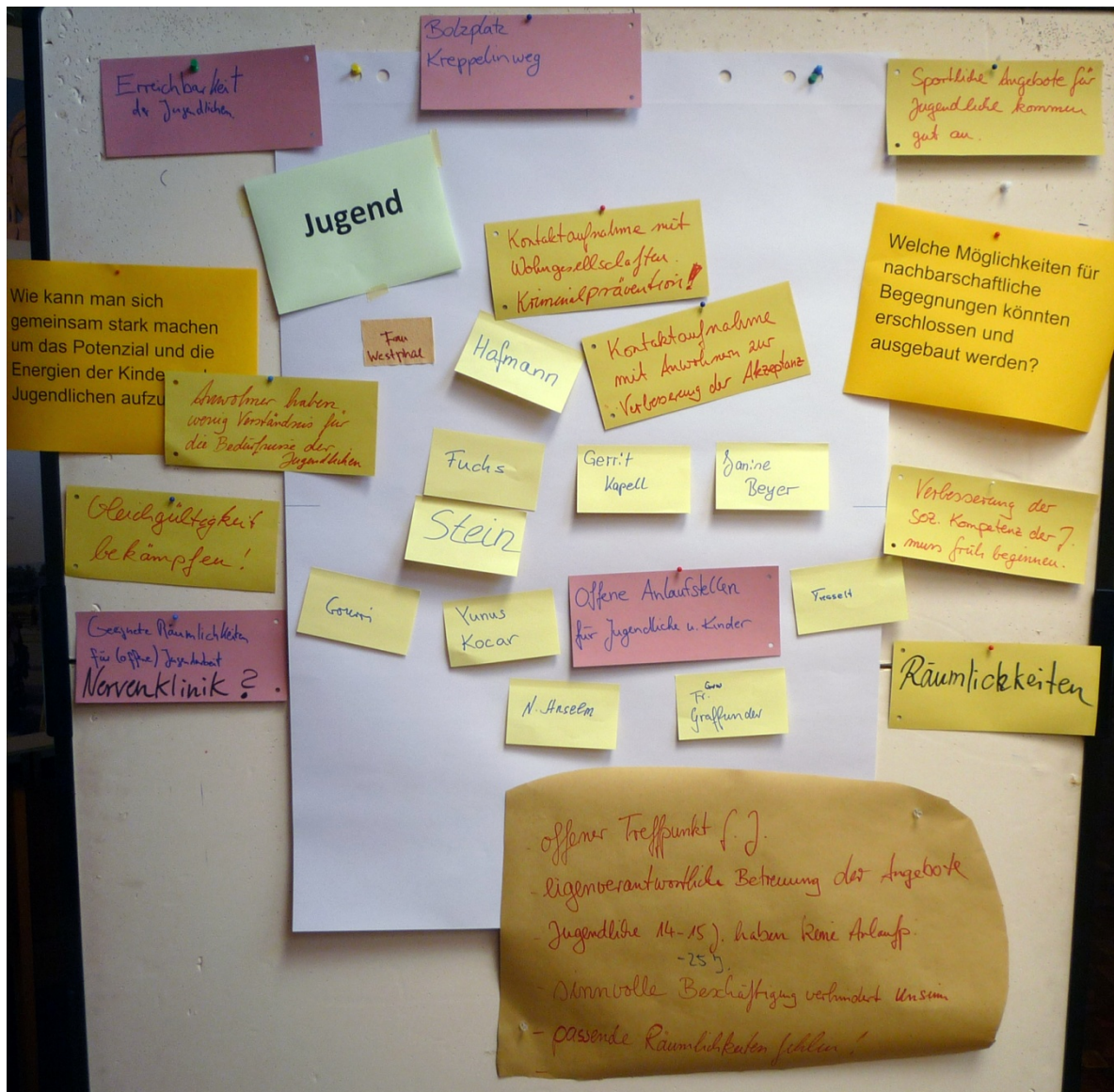
d) Aktive Interessierte zum Thema „Barrierefreiheit“

Folgende TeilnehmerInnen haben ihr Interesse an dem weiteren Prozess zum Thema „Barrierefreies Leben im Falkenhagener Feld West“ geäußert:

- Alfons Graffunder
- Angelika Skibba
- Bärbel Arensmeier Kerlin
- Elisabeth Stiller
- Helga Fuchs
- Horst Winkler
- Ingrid Rossa
- Marianne Skrotzki
- Michaela Stein
- Michaela Stein
- N. Anselm
- Peter Gericke
- Sebastian Holtkam
- Thomas Tresselt
- Yunus Kocar



THEMA „JUGEND“



a) Themenschwerpunkte

Das Thema Jugend war sowohl in der Vorbereitungsgruppe als auch beim Bürgerforum selbst ein zentrales Thema. Als problematisch wurde das geringe Freizeitangebot für Jugendliche gesehen. Nicht wenige Beteiligte sahen hierin eine wesentliche Ursache für das bestehende Frustrationspotential. Durch fehlende Anlaufstellen oder Angebote zur interessanten / kreativen Freizeitgestaltung verbringen die Jugendlichen einen großen Teil ihrer Freizeit auf der Straße und machen dort auch nicht selten ihrer Frustration Luft. Gleichzeitig werden existierende Anlaufpunkte wie das Schwedenhaus zurzeit noch wenig genutzt oder sind die sehr gut besuchten Bolzplätze, zum Teil nur eingeschränkt nutzbar und zumindest teilweise überlaufen.

Es wurde daher intensiv erörtert, warum existierende Projekte wie das Schwedenhaus wenig Anklang finden und wie attraktive Freizeitaktivitäten ins Leben gerufen oder ausgebaut werden können. Dies wurde auch als eine wichtige und notwendige Präventivmaßnahme gegen die Erhöhung der Jugendkriminalität angesehen.

Zusätzlich war es für viele TeilnehmerInnen wichtig, dass es neben den expliziten Jugendangeboten, auch Orte und Möglichkeiten für generationsübergreifende Begegnung geboten werden. Hier traf die Arbeitsgruppe auf ein ähnliches Interesse der Arbeitsgruppe „Barrierefreiheit“.

b) Mögliche Handlungsfelder und Aktivitäten

In erster Linie wurde es als notwendig gesehen, Kindern und Jugendlichen im Falkenhagener Feld West Raum zu schaffen. Raum für offene Anlaufstellen für Kinder und Jugendliche, für kreative und sportliche Freizeitmöglichkeiten und Raum in dem generationsübergreifende Begegnungen stattfinden können. Dabei wurde die Möglichkeit der offenen Jugendarbeit als ein zentraler Lösungsansatz angesehen. Es wurde als wichtig erachtet, diese Arbeit weiter auszubauen und zu fördern.

Um auch einen generationsübergreifenden Begegnungsort füllen zu können, erklärten sich viele TeilnehmerInnen bereit, auf NachbarInnen und andere AnwohnerInnen zu zugehen, um sie zu diesen Begegnungen zur Verbesserung der Akzeptanz zu motivieren.

Da die bestehenden sportlichen Angebote von den Jugendlichen sehr gut angenommen werden, möchte man sich außerdem intensiv um den Bolzplatz im Kraepelinweg bemühen, um ihn für alle Kinder und Jugendlichen in der Nachbarschaft nutzbar zu machen.

Zuletzt wurde angedacht, mit den Wohngesellschaften im Falkenhagener Feld West in Kontakt zu treten, um Präventionsmaßnahmen, wie z.B. Sichtdurchlässige Haustüren umzusetzen. Die Initiative hierzu kann von aktiven BürgerInnen oder Institutionen kommen und mithilfe der Polizei, beispielsweise über den Abschnittsleiter Herrn Hofmann, erfolgen. Das QM könnte diese Initiative begleiten und gegebenenfalls die die Ansprache initiieren.

c) Wahrnehmung SOCIUS

Die Bedeutung des Themenfeldes „Jugendliche“ war schon von der großen Anzahl der beteiligten Akteure und der intensiven Diskussion während der vorbereitenden Telefongespräche offensichtlich. Hier sollte unseres Erachtens das Thema des intergenerativen Zusammenlebens, das in der AG Barrierefreiheit intensiv diskutiert wurde, aufgegriffen werden (ist sicherlich auch bereits geschehen).

- Neben den integrativen Angeboten brauchen Senioren und Jugendliche ihre eigenen Räume, die von der jeweils anderen respektiert werden sollten. Möglicherweise hat hier das Mehrgenerationenhaus auch schon Erfahrungen gesammelt?
- Andere Elemente eines intensiveren Zusammenkommens von Jugendlichen und Senioren könnten Projekte des gemeinsamen Lernens sein – in schulischen Kontexten das „Service-Learning“.
- Ausschließlich für Jugendliche ist offenbar das Schwedenhaus gedacht. Möglicherweise ist es speziell bei diesem Träger sinnvoll – falls nicht schon geschehen – das bestehende

Angebot mit dem vorrangigen Bedarf der Jugendlichen abzugleichen und evtl. darauf anzupassen. Dies kann sowohl im projekt- als auch im trägerbezogenen Konzept passieren.

d) Aktive Interessierte zum Thema „Jugend“

- Margitta Westphal
- Stefan Hofman
- Janine Beyer
- Gerrit Kapell
- Thomas Tresselt
- N. Anselm
- Helga Fuchs
- Michaela Stein
- Ute Gourri
- Yunus Kocar



THEMA „ARBEIT“

a) Themenstellung

Das Thema Arbeit wurde während des Vorbereitungstreffens, nicht aber auf dem Bürgerforum diskutiert. Deutlich wurde in der Vorbereitungsgruppe, dass „Arbeit“ ein wesentliches Thema im QM-Gebiet ist (das zeigen ja auch die entsprechenden Statistiken) darstellt. Zugleich wurde die begrenzte Interventionsmöglichkeit sichtbar.

Auf dem Vorbereitungstreffen war ein zentrales Thema wie sich die Arbeit in sozialen Projekten professionalisieren und so selbst Arbeitsplätze schaffen kann. Dabei galt eine bessere Vernetzung und Kooperation zwischen den einzelnen Trägern als sehr wichtig. Da diese Arbeit auch weiterhin von Fördermitteln abhängig sein wird, überlegte man, wie man sich besser in die bestehenden wirtschaftlichen Strukturen einbinden kann.

Ein weiteres Problemfeld, das sich aus den vorhandenen wirtschaftlichen Strukturen ergibt, sind fehlende Ausbildungsplätze im klassischen Gewerbe. Es ist also auch weiterhin wichtig dies im Falkenhagener Feld aufzubauen.



b) Wahrnehmung SOCIUS

Der Slogan „lokale Arbeit zur Umsetzung hiesiger Interessen“, der inhaltlich während der Arbeitsgruppe geprägt wurde, ist durchaus nachvollziehbar, gleichzeitig ist festzuhalten, dass diese „Branche“ auch mittelfristig von zusätzlichen Fördermitteln abhängig ist. Eine Möglichkeit der weiteren Entwicklung ist die Vernetzung mit anderen Akteuren im Gebiet (genannt wurde u.a. die IHK, Fördermöglichkeiten über LSK usw.). Zu prüfen wäre unseres Erachtens auch der Aufbau von Kooperationsformen (möglicherweise auch über das QM-Gebiet hinausgehend) zur gemeinsamen Entwicklung und Vermarktung lokalökonomischer Prozesse. Beispiele hierfür können Projekte der lokalen Ökonomie der „Sozialen Stadt“, des Förderprogramms „BIWAQ“ oder der „Nationalen Stadtentwicklungspolitik“ sein.

7. Allgemeine Anregungen und Beobachtungen von SOCIUS

Als wir die Ausschreibung zur Moderation des Bürgerforums erhielten ging es in der Hauptsache um die Moderation einer eintägigen Veranstaltung (Bürgerforum) mit dem Ziel, Ideen für Schwerpunkte des Integrierten Handlungskonzeptes 2012 zu formulieren. Wir haben uns sehr gefreut, dass das QM und die begleitende Steuerungsrunde unseren Vorschlag, trotz der kurzfristigen Planung einen kleinen aktivierenden Prozess zu gestalten, offen aufgegriffen haben. In einem kurzen aber intensiven Prozess mit mehreren Telefonaten und einem Vorbereitungsabend haben wir einen – sicherlich rudimentären – doch prägenden Eindruck von dem QM-Gebiet erhalten.

Insgesamt sind wir mit ca. 45 Personen in Kontakt gekommen (davon ca. 30 während des Bürgerforums, 15 in der Vorbereitungszeit persönlich oder telefonisch). Die Tatsache, dass hier keine „großartigen Neuigkeiten“ ans Tageslicht getreten sind, halten wir für eine Bestätigung der bisherigen Tätigkeit des QMs und der verschiedenen Projekte bzw. haupt- und ehrenamtlichen Aktiven. Gleichzeitig zeigen sich in diesem Gebiet ähnliche Probleme, wie wir sie auch in anderen QM-Gebieten kennen: Teilweise schwierige Bildungsverhältnisse (wobei die „Durchmischung“ der Klassen wie z.B. in den Innenstadtbezirken hier gar nicht als der Hauptgrund genannt wird); Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen und Generationen in verdichteten Räumen, ein hoher Anteil erwerbsloser Bevölkerung.

Demgegenüber stehen als – unserem subjektiven Eindruck nach – positive Merkmale im Falkenhagener Feld West: eine substantielle Zahl von Personen, die sich gerne in dem und für das Quartier engagieren, Jugendliche, die ihre Adressen aktiv aber im Dialog mit anderen umsetzen wollen, ebenso VertreterInnen aller anderen Generationen. Menschen, die bereits sind, für den Aufbau eines eigenen Jobs ins unternehmerische Risiko zu gehen sowie Ideen für eine gemeinsame Gestaltung öffentlicher Flächen.

Ohne an dieser Stelle in die inhaltlichen Details zu gehen, sehen wir auf der Prozessebene eine Erfahrung bestätigt: Für die Aktivierung der Bevölkerung braucht es viel Zeit und eine intensive und regelmäßige Kommunikation mit der Bevölkerung. Und so können wir die abschließende Aussage eines Teilnehmers des Vorbereitungsabends – er würde sich wünschen, dass solche Abende regelmäßiger stattfinden und auch Ergebnisse häufiger kommuniziert werden – nur unterschreiben. Wir sind der Überzeugung, dass mit diesem regelmäßigen Austausch (der möglichst wenig formal geprägt sein sollte) mehr und mehr BürgerInnen – auch anderen kulturellen Hintergrunds – aktiv teilnehmen und so solche Runden ein Forum für Stadt(teil)entwicklung und konkret stattfindende Integration sein können.

Die Bedeutung der aktiven Ansprache wurde von den TeilnehmerInnen wiederholt betont. Aktive Ansprache erfordert oftmals Mehraufwand und längerfristige Prozesse, zahlt sich aus, wenn man mit attraktiven Angeboten, neue Zielgruppen erschließen will.

Die erfolgreichen Initiativen und niedrigschwelligen Angebote im Gebiet des QMs bieten für aktive Ansprache einen vielversprechenden Anhaltspunkt. Beispielsweise könnten beim nächsten Mal auch über das Projekt ‚Multicooking‘ (hervorragende Bewirtung, vielen Dank!)

zusätzliche TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund für das Bürgerforum gewonnen werden.



Anhänge

Anhang I: Die vier Themenstellungen für das Bürgerforum

Die folgenden vier Themenaufrisse dienten als Input und zur Vorbereitung der Thementische auf dem Bürgerforum. Sie wurden in den Diskussionsrunden des Vorbereitungstreffens gemeinsam erarbeitet und im Vorfeld des Bürgerforums mit dem Quartiersmanagement abgestimmt. Sie dienten als Diskussionsanregung und -einstieg für die TeilnehmerInnen des des Bürgerforums.

In der Vorbereitungsrunde kristallisierten sich zwei zentrale Themen aus dem Bereich Nachbarschaft/Stadtteilkultur und erweiterten so die drei ursprünglich angedachten Themen für das Bürgerforum. Das Thema ‚Arbeit‘ wurde auf dem Vorbereitungstreffen intensiv bearbeitet, jedoch von den TeilnehmerInnenn des Bürgerforum nicht aufgegriffen.

So verschoben sich die Themenschwerpunkte der 2 Veranstaltungen wie folgt:

Vorbereitungstreffen	Bürgerforum
Bildung	Bildung
Nachbarschaft / Stadtteilkultur	Barrierefreiheit Jugend
Arbeit	[auf dem Bürgerforum nicht diskutiert]

Im Folgenden werden die in der Vorbereitungsrunde erarbeiteten Themenfelder für das Bürgerforum dargestellt.

Darauf folgen in den Anhängen II ff. die Tischdecken und Karten aus den diversen Themenbereichen des Bürgerforums und dazu auch die Ergebnisse aus den jeweiligen Vorbereitungsrunden.

Thema 1: „Nicht für die Schule lernen wir...“

Bildung als Prozess für Wissen, Sprache, Austausch und Offenheit

Im Kiez werden zahlreiche Fortbildungsmöglichkeiten angeboten. Manchmal mit mäßigem, manchmal mit großem Erfolg. Was kann man aus den erfolgreichen Angeboten lernen? Wie können diese Angebote genutzt werden, um mit Zielgruppen noch stärker in Kontakt zu kommen, nachbarschaftlichen Austausch zu fördern und wie kann man das, was gut läuft ausbauen? Der Thementisch bietet die Möglichkeit rauszufinden, was für Bildungsmöglichkeiten gewünscht werden und wie Bildungsangebote erfolgreich umgesetzt und genutzt werden können.

- Welche Bildungsmaßnahmen sind oder waren erfolgreich?
- Wie können diese ausgebaut / fortgeführt oder wieder aufgesetzt werden?
- Wie kann man die Angebote nutzen, um mit Jugendlichen, Nachbarn, Migranten in Kontakt zu kommen?
- Welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit der unterschiedlichen Angebote gibt es?
- Welche Angebote sind darüber hinaus gewünscht?

Thema 2: „Arbeiten im Kiez und arbeiten für den Kiez“

Ausloten von Möglichkeiten, soziale Beschäftigung voranzutreiben

„Arbeit“ ist eines der Themenfelder im Gebiet des Falkenhagener Feldes, so zeigen die Gespräche und auch die bisherigen Ansätze im Handlungskonzept des Quartiersmanagements. Anzahl und Dichte des Gewerbes und möglicher Ausbildungsplätze sind in der „Schlafstadt Falkenhagener Feld“ nur überschaubar vorhanden. Während unbestritten ist, dass soziale Einrichtungen den Kiez bereichern und auf bestehende Bedarfe reagieren ist ihre Finanzierung häufig unsicher und abhängig von Zuwendungen und Projektförderfristen.

Wie können soziale Einrichtungen und ehrenamtlich engagierte Personen dabei unterstützt werden, einen stabilen Finanzierungsmix aufzubauen und so – möglicherweise – die eigene Existenz zu sichern?

- Wie können intensivere Kooperationen gestaltet werden, um auch überregional Fördermöglichkeiten zu akquirieren?
- Wie können bestehende Strukturen in Wirtschaft und Verwaltung genutzt werden, um die bestehende Landschaft zu sichern und auszubauen?

Thema 3: „**Barrierefreies Leben im Falkenhagener Feld West**“

Gemeinschaftliche Initiativen für ein altersgerechtes Leben

Das Falkenhagener Feld in Spandau ist durch seine günstigen Mieten und ruhige Atmosphäre ein attraktives Wohngebiet. Die Mietsteigerungen der letzten Monate sind aber für viele eine Belastung; die Alternative „Umzug“ unattraktiv und häufig ebenfalls nur schwer möglich. Einerseits ist man an sein soziales Netzwerk sehr gebunden, andererseits gibt es nur noch wenig günstigeren Wohnraum im Raum Berlin. Ein weiteres Problem für die älteren BürgerInnen sind die wenigen barrierefreien Hauseingänge in Wohnhäusern und öffentlichen Räumen.

- Wie könnte man sich organisieren, um die Mieten auf einem akzeptablen Niveau zu halten?
- Wie könnte man das Knowhow der Mietervereinigungen nutzen, um die Mietbedingungen zu verbessern?
- Wie könnte das Programm „Stadtumbau West“ gemeinsam mit den BürgerInnen die Nachbarschaft im öffentlichen Raum verstärkt barrierefrei gestalten?

Thema 4: „**Jugend im Stadtteil**“

Begegnung und Engagement mit der Jugend und für die Jugend

Der Anteil an Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren liegt bei 16,8% im Falkenhagener Feld West. Sie sind ein wichtiger Teil der Gemeinschaft und die Zukunft der Nachbarschaft. Leider bestehen momentan wenig attraktive Freizeitangebote für die Jugend. Die öffentlichen Räume, wie einige Bolzplätze im Gebiet zeigen, sind nur eingeschränkt nutzbar und als Konsequenz weichen die betroffenen Jugendlichen zunehmend auf die „Straßen“ aus. So liegt bei der jungen Generation viel Potenzial und Energie brach und regt allseitige Frustration. Da generationsübergreifende Begegnungen nur selten stattfinden, entsteht bei den älteren Anwohnern oft Unverständnis für die Jugend.

- Wie kann man sich gemeinsam stark machen um das Potenzial und die Energien der Kinder und Jugendlichen aufzufangen?
- Welche Möglichkeiten für nachbarschaftliche Begegnungen könnten erschlossen und ausgebaut werden?
- Wie kann man Achtsamkeit auf und füreinander in der Nachbarschaft stärken?

Die TeilnehmerInnen des Bürgerforums konzentrierten sich auf die Themen Bildung, Barrierefreiheit und Jugend. Das Thema 2 „Arbeiten im Kiez und arbeiten für den Kiez“ wurde nicht aufgegriffen.

Anhang II: Karten und Tischdeckenprotokoll „Bildung“

BILDUNG: TISCHDECKEN UND KARTEN AUF DEM BÜRGERFORUM

Kartenprotokoll „Bildung“

- Forderung wie müssten offene Schule aussehen
- Zusammenarbeit zwischen Präventive arbeitenden Trägern fördern / Fachrunden mit Bewohnern
- Fortbildung für Lehrer
- Basis für die Interkollegiale Zusammenarbeit im Lehrerkollegium stärken.
- Sozialpädagogisches Angebot für Stärkung der Elternkompetenzen in den Familienzentren vergrößern
- Erkenntnisse werden an Senatsverwaltung weitergegeben
- Gute Projekte fortführen – Sponsoring /richtige Menschen treffen

Tischdeckenprotokoll „Bildung“

- Wie können Zielgruppen Familien verpflichtet werden?
 - Unterstützung der Familien müsste viel früher anfangen.- stabilisierendes System für Familien
 - Ausgrenzung führt zur Aggression
 - Was kann Prävention leisten?
 - Ausgrenzungsproblematik Aggression
 - Problem sind nicht Migranten sondern Bildungslevel
 - bildungsnah bildungsfern wichtiger
- Erfasst dies die Wirklichkeit? – oder intellektuelles Gerede? – Praktische Probleme existieren.

Wer sind Außenseiter?

- Migranten
- bisherige Einwohner unter Migranten
- Lehrer erschöpft und überfordert
- Basis für Interkollegiale Zusammenarbeit stärken
- Verhalten das nicht beeinflusst werden
- Warum werden Angebote nicht wahrgenommen?
- Welche Möglichkeiten stehen zur Verfügung
- Keine verpflichtende Fortbildung
- Benachteiligung Mittelstand – Beitrag für öffentliche Einrichtung
- Zusätzlichen Anreiz für Quartiersschulen
- Wo schicke ich Kind hin?
- Sorge, dass Kind in öffentlicher Schule nicht gut aufgehoben ist.
- Ich kann doch nicht den Märtyrer machen!!!

- Projekte enden bald obwohl sie gut laufen

Gute Projekte

- Schulbibliothek
- Nachhilfe (Bedarf: Sponsoring 16.000 Euro pro Jahr)
- Sprachförderung
- Bildungschancen
- Betroffenheit hört nicht an den QM Grenzen auf

Wahl der Grundschule

Bildung + Teilhabe – Bildungspaket ist nicht für nachhaltige Förderung

- Mehr finanzielle Ausstattung für Schulen in benachteiligten Gebieten
- Kleinere Klassen
- Sprachförderung
- Nachhilfe, Lernförderung (durch Schule)
- Zusammenarbeit zwischen Jugendmaßnahmenträgern

BILDUNG: TISCHDECKE UND KARTEN DES VORBEREITUNGSTREFFENS

Kartenprotokoll „Bildung“

- „Sprachstube deutsch“ positives Beispiel für Sprachförderung
- Erfolg des Bürgerforums: Wenn tatsächliche Beteiligung von BürgerInnen stattfindet / Nachbarschaftsaufbau
- bauliche Verbesserungen des Schulcampus
- Kontaktbereitschaft und Offenheit als Erfolgsrezept
- Zeithorizont der Bildungsprojekte
- Bildungspaket: fehlende Information bei Familien / mangelhafte Umsetzungspraxis bei den Institutionen
- mangelnde Frühförderung in den Kitas
- Nachbarschaftlicher Kontakt (Sprachbarrieren)
- Schwer für Bildungsprojekte Zielgruppe zu aktivieren
- Sprachkenntnisse von Schüler/innen (Situation verschlechterte sich)
- schlechte finanzielle Ausstattung der Bildungseinrichtungen
- aktive Ansprache

Tischdeckenprotokoll „Bildung“

- Zeitrahmen schwierig für QM
- Akzeptanz von Architektur
- Bildungspaket nur für leistungsschwache Schüler
- Förderung

- SAPH-Klassen (1. und 2. Schuljahr zusammen)
- Schere zwischen baulichen Verbesserungen / inhaltlicher Qualität
- Eingliederung von MigrantInnen



Anhang III: Karten und Tischdeckenprotokoll „Barrierefreiheit“

BARRIEREFREIHEIT: TISCHDECKEN UND KARTEN AUF DEM BÜRGERFORUM

Kartenprotokoll „Barrierefreiheit“

- Mehr Angebot Seniorensport
- Steigender Mietspiegel
- Wärmedämmung teilweise ineffektiv
- Rollatorenboxen
- Steigende Mieten: Kostenmiete Wegfall der Nachforderung
- der Mietspiegel findet keine Anwendung
- Barrierefreiheit im öffentlichen Raum
- Keine Schließung der Müllabwurfanlagen
- Barrierefreiheit im Wohnhaus
- Fahrradstellplätze
- Wohnungen sind nur sehr schwer barrierefrei zu machen. Treppeneingang.

Tischdeckenprotokoll „Barrierefreiheit“

- Bezahlbare Mieten
- Hundekot
- Müllschlucker Schließung
- Altersarmut
- Schulkinder! Belagern intervallartig die Wohnanlage
- Fahrräder gehören nicht in die Hausflure und Kinderwagen = brennbar
- Stadtrandstrasse Rasenflächen vor den Häusern = Hundauslaufgebiet
- Wohnqualitätsverbesserung z.B. Energetische Sanierung
- Mietsteigerung nach Schließung TXL/Tegel?
- Müllschlucker erhalten!
- Fördergelder auch für barrierefreie Zugänge nutzen/einsetzen dürfen
- Dunkle Bereiche in den Wohnanlagen
- Haltestellen im Spektefeld Schulzentrum Wasserwerkstr./Falkenserstr.
- Seniorenübergreifendes Wohnen/ seniorengerechtes Wohnen –Grosser Bedarf
- Rollatorenboxen – KIWABO
- Es gibt nicht nur junge und sportliche Mieter, sondern auch ältere, kranke und behinderte. Deshalb ist es schlicht eine Unmöglichkeit, die Müllabwurfanlagen zu schließen! Das ist keine Lösung, man kann die Probleme nicht auf dem Rücken der Mieter austragen, sondern muss unbedingt andere Lösungswege finden.
- Fahrradparkplätze

- Steigende Miete, was tun= Demo organisiert, Kontakt zu Initiativgruppen in ganz Berlin
- An wen kann man sich bei Beschädigung der Anlagen wenden? – Grünflächenamt
- Mehr Angebote für Seniorensport
- Fehlende Abstellplätze Rollatoren
- Integrativer SportSpielplatz - wie kann man die Nutzung sicher stellen? Idee: Gruppennutzung
- In diesen 2 Jahren ab 2009 bis 2011 wurde der Grünzug Münzinger ausgebaut und modernisiert (Spielplätze usw.) Schade nur, dass die Bewohner die Wege mit Glas und Pappe verunreinigen, so dass man auch nicht mal sich setzen möchte auf die schönen roten Bänke. Auch beim Fahrradfahren bekommt man schnell Glas in die Reifen.
- Wärmedämmung 90er Jahre nicht effektiv

BARRIEREFREIHEIT: TISCHDECKE UND KARTEN DES VORBEREITUNGSTREFFENS

Am Diskussionstisch zum Thema Nachbarschaft / Stadtteilkultur kristallisierten sich zwei zentrale Themenfelder heraus: zum einen ‚Jugend‘, zum anderen „Barrierefreiheit“. Diese wurden auf dem Bürgerforum als eigenständige Themen-bereiche weiterdiskutiert und ersetzten gemeinsam das ursprüngliche Themenfeld Nachbarschaft / Stadtteilkultur. Die Tischdecken- und Kartenprotokolle zu diesen zwei Themenbereichen waren so gemeinsam in den Protokollen des Themenbereichs Nachbarschaft / Stadtteilkultur enthalten. Sie werden hier zum besseren Verständnis jedoch getrennt und unter den Themenüberschriften des Bürgerforums dargestellt.

Kartenprotokoll „Barrierefreiheit“

- Vorhandene Strukturen nutzen indem man mit dem Stadtbauamt in kontakt kommt
- Mieterinitiative gründen und sich gemeinsam für seine Bedürfnisse stark machen
- Den Mieterverein einbinden um sich gemeinschaftlich mit den Nachbarschaft zu engagieren
- Hohe Mieten
- Barrierefreiheit

Tischdeckenprotokoll „Barrierefreiheit“

- Aktuell massive Mieterhöhungen v.a. von 1-Zimmerwohnungen
- Altersarmut
- Wegzug nicht immer möglich weil soziales Umfeld für ältere Anwohner wichtig ist
- Andere Gebiete sind nicht wirklich billiger
- Keine barrierefreien Aufgänge
- 25% der Anwohner sind über 65-Jährige mit steigender Tendenz

Anhang IV: Karten und Tischdeckenprotokoll „Jugend“

JUGEND: TISCHDECKEN UND KARTEN AUF DEM BÜRGERFORUM

Kartenprotokoll „Jugend“

- Offene Anlaufstellen für Jugendliche und Kinder
- Räumlichkeiten
- Verbesserung der soz. Kompetenz der Jugendlichen muss früh beginnen
- Sportliche Angebote für Jugendliche kommen gut an
- Bolzplatz Kreppelinweg
- Erreichbarkeit der Jugendlichen
- Anwohner haben wenig Verständnis für die Bedürfnisse der Jugendlichen
- Gleichgültigkeit bekämpfen
- Geeignete Räumlichkeiten für (offene) Jugendarbeit NERVENKLINIK?
- Kontaktaufnahme mit AnwohnerInnen zur Verbesserung der Akzeptanz
- Kontaktaufnahme mit Wohngesellschaften Kriminalprävention!

Kartenprotokoll „Jugend“

- offener Treffpunkt für Jugendliche
- Eigenverantwortliche Betreuung der Angebote
- Jugendliche 14-15 Jahre haben keine Anlaufpunkte
- 25 J.
- sinnvolle Beschäftigung verhindert Unsinn
- passende Räumlichkeiten fehlen

JUGEND: TISCHDECKE UND KARTEN DES VORBEREITUNGSTREFFENS

Kartenprotokoll „Jugend“

- Initiative mit Jugendvereinen vor Ort unter der Schirmherrschaft prominenter Spieler
- Offene Jugendarbeit
- 'Outreach' hat vor kurzem seine Arbeit hier aufgenommen und muss unterstützt und ausgebaut werden
- Solidaritätsmodell ‚Neighbourhood Watch‘
- Verständnis für Jugendliche schaffen und Kiezfeste optimieren und nutzen
- Nachbarschaftscafe und Elterncafe
- Angebote und Freiräume für Jugendliche
- Mangelnde Instandhaltung von öffentlichen Bereichen
- Sicherheit zusammen()leben

- Orte für Dialog und Begegnung

Tischdeckenprotokoll „Barrierefreiheit“

- Durch mangelnde Instandhaltung von öffentlichen Bereichen wie Bolzplätze weichen Jugendliche auf die Strasse aus
- Fehlende Angebote und Unterforderung der Jugendlichen bedeutet eine Strukturlosigkeit und das verlernen sozialer Kontakte und Verhaltens
- Wenig Generationsübergreifender Kontakt und daraus folgend ein mangel an gegenseitigem Verständnis
- Das Ausweichen auf die Strasse wird zu einem Problem für ein sicheres Zusammenleben



Anhang V: Karten und Tischdeckenprotokoll „Arbeit“

Das Thema Arbeit wurde auf dem Vorbereitungstreffen behandelt und als Themenvorschlag im Bürgerforum angeboten. Der Vorschlag wurde von den TeilnehmerInnen allerdings nicht aufgegriffen.

ARBEIT: TISCHDECKEN UND KARTEN AUS DEM VORBEREITUNGSTREFFEN

Kartenprotokoll „Arbeit“

- Es gibt engagierte und risikobereite Menschen, die ein Unternehmen aufbauen wollen
- Mehr Trägerkooperation zur gegenseitigen professionellen Ergänzung und überregionalen Akquise
- Bestehende (Wirtschafts-)strukturen stärker einbinden → wieweit sind sie bekannt?
- Wie kriegt man zahlungskräftige Nachfrage generiert?
- Neue Arbeitsplätze sind risikobehaftet (Zeit, Ressourcenaufwand usw.)
- Einnahmen in Projekten sind zuwendungsmindernd → reduziert Aktivitätsbereitschaft

Tischdeckenprotokoll „Arbeit“

- Keine Betriebe / Ausbildungsplätze im „klassischen Gewerbe“ vorhanden
- Möglichkeit: Umwandlung von freiwilligem Engagement in professionelle Arbeit → eigenen Arbeitsplatz schaffen.
- LSK hier mögliches Förderinstrument für 1 Jahr
- Mögliche Arbeitsfelder: Hausaufgabenhilfe und Berufsförderung Jugendlicher
- Ansätze für weitere Entwicklung: Sommerfeste oder Stadtteilzeitung
- Vernetzung der Träger
- Begleitung der Bolzplatzliga durch Musik
- Schulabschlüsse
- Auflistung der Gewerbe im Gebiet
- Nutzung von Förderungen
- versus: Strukturen verhindern Entwicklung / Aufstieg / Engagement

Anhang VI: Leitfaden für Vorgespräche mit BürgerInnen/innen

Katalog zur Auswahl möglicher Fragestellungen. „Pflichtfelder“ sind die in grün markierten Fragen nach Ausgangslage und nach „wie weiter“. Generell gilt: Es ergeben sich die „passenden Fragen“ im Gespräch. Ausdrücklich geht es nicht um vollständige Bearbeitung aller hier gelisteten Fragen!

<p>Hintergrund zu Vorhaben und Bürgerforum</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziele des Projektes / Trägers • Zeitplan, Termine, Tätigkeiten • Themenfelder: Bildung und Zusammenleben im Stadtteil
<p>Zahlen, Daten, Fakten des Interviewpartners (Hintergrund, Einbindung im Kiez)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie kennt Gesprächspartner den Kiez? • Wo kommt Gesprächspartner her, was hat ihn hier Wohnung finden lassen? • Welche Orte findet der Gesprächspartner besonders interessant? (Als Treffpunkte, lebendige Gegenden, Rückzugsräume usw.)
<p>„Subjektive Situationsdarstellung“</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vergangenheitsfrage „das besondere Ereignis im Kiez“ (v.a. positiv, das negative kommt nach meiner Erfahrung von selbst); „besondere Erfahrung“ usw. • Aktuell anstehende offene Fragen in den Feldern Bildung und Zusammenleben • „Was funktioniert gut? – Ist es vielleicht ausbaufähig? – Was könnte man davon mitnehmen als Erfahrung?“
<p>Zukunftsfrage / Vision</p> <ul style="list-style-type: none"> • „Was ist aus Ihrer Sicht das Besondere des Gebietes Falkenhagener Feld?“ • Wie könnte das Gebiet verändert werden, dass Sie sich hier richtig wohlfühlen? (Klar machen, dass man nicht alles erfüllen kann!) • Was heißt das konkret für die drei Bereiche Bildung und Zusammenleben? Wo greifen die Bereiche vielleicht auch ineinander?
<p>Runterbrechen: Was heißt das für jetzt?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wo liegen die wesentlichen Hürden bei der Umsetzung? • Wieweit unterstützen bzw. behindern derzeit Rahmenbedingungen / Finanzen / Politik / Zielgruppen / andere Projekte oder Einrichtungen die Entwicklung dieser Vision? • Was kann die Einrichtung selbst zur Entwicklung der Vision tun, wo braucht sie externe Unterstützung (durch Partner und / oder Verwaltung) • Was bedeutet das für das Kerngeschäft und mögliche Veränderungen in der Organisation und in den Rahmenbedingungen?
<p>Nächste Schritte / Ideen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wann würde der Gesprächspartner zum Bürgerforum kommen, bei der Diskussion welcher Themen? • Kann er sich vorstellen, im Vorfeld mit zu planen? • Welches sind – v.a. bei den Trägervertretern – die Grenzen des Engagements? • Kontaktdaten, über die der Gesprächspartner wüber weitere Prozesse erfahren / kontaktiert werden will.
<p>Weitere Gesprächspartner</p> <ul style="list-style-type: none"> • Was ist im Gespräch bisher vielleicht vergessen worden? • Kontaktdaten anderer Interessierter

Anhang VII: Einladungsschreiben

QuartiersManagement
Falkenhagener Feld West
www.falkenhagener-feld-west.de

GeSop mbH Kraepelinweg 3 13589 Berlin

An alle Freunde und Interessierte
des Falkenhagener Feldes

Einladung zum Bürgerforum im Falkenhagener Feld West

am 15.10.2011 von 11:00 Uhr 15:00 Uhr im

Mehrgenerationenhaus der Paul-Gerhardt-Gemeinde, Im Spekte-
feld 26, 13589 Berlin

Wir wollen unter dem Motto

*Wir sind das Thema- miteinander reden - voneinander erfahren - ge-
meinsam Handeln*

mit den BürgerInnen die Themen bereden, die im Quartiersmanage-
mentgebiet Falkenhagener Feld West unter den Nägeln brennen.
Unsere Themen sind Arbeit, Bildung, Stadtteilkultur und Nachbar-
schaft. Welches Thema beschäftigt Sie? Bitte mischen Sie sich ein!!
Die Organisationsberatung „Socius“ hilft uns bei der Vorbereitung
und wird die Veranstaltung moderieren.

Damit wir die wichtigen Themen treffen wird ein für jedermann offe-
nes Vorbereitungstreffen am 5.10.2011 um 18:00 Uhr im Mehrgene-
rationenhaus Im Spektefeld 26 stattfinden.

Nach dem 5.10.2011 werden wir Sie, sofern Sie den 5.10.2011 nicht
wahrnehmen können, über das Programm näher informieren.

Mit freundlichen Grüßen



Karl-Heinz Fricke



Senatsverwaltung für
Stadtentwicklung

22/ September 2011

Quartiersmanagement

GeSop mbH

Kraepelinweg 3

13589 Berlin

Tel. 030.303 608 02

Fax 030.303 608 00

e-mail: gesopmbh@arcor.de

Firmensitz:

Osdorfer Str. 121

12207 Berlin

HRB 51474

AG Charlottenburg

Geschäftsführer:

Karl-Heinz Fricke

Steuer Nr: 27/021/06127

Ust-IdNr. DE165893911

Bankverbindung:

Berliner Sparkasse

Kto. Nr. 6000008722

BLZ 100 500 00



Anhang VIII: Einladungspostkarte



Anhang IX: Hinweise im Spandauer Volksblatt

Kalenderwoche 39 Lokales Seite 3
Spandauer Volksblatt - 20. September 2011

Im Bürgerforum mitreden

Falkenhagener Feld. Zur Vorbereitung eines Bürgerforums der Bewohner des Falkenhagener Felds lädt das Quartiermanagement Falkenhagener Feld West am Mittwoch, 5. Oktober, um 18 Uhr ins Mehrgenerationenhaus, Im Speckstedt 26, ein. Dabei sollen Themen gemeinsam werden, die direkt am 15. Oktober 11 bis 15 Uhr an gleicher Stelle beim Bürgerforum im Falkenhagener Feld West diskutiert werden. Das steht unter dem Motto „Wir sind das Thema - miteinander reden - voneinander erfahren - gemeinsam handeln“ und soll alle Möglichkeiten bieten, über Dinge zu reden, die im Gebiet des Quartiermanagements wichtig sind.

Konzert zum Tag der Einheit

Viel Spaß mit „Lügen über Lügen“
Theatergesellschaft bringt neue Komödie auf die Bühne im Kulturhaus

Spandau. Mit der Komödie „Lügen über Lügen“ sorgt die Privatbesitzer-Gesellschaft Elokers wieder für zwei Stunden ungehörigen Vergnügens im Kulturhaus Spandau.

Die Ehefrau beeindruckt, die die angeblich Axtwerfer von ihren Schulden befreien können. Unverhofft überträgt die Tante Dunja mit ihrem Freund, damit die verarmten Ehefrau nicht so. Als auch noch Leon Mutter herumschreit, muss ihr der Lärmstilleweiser ihrer Verwandtschaft als Diener an der angeblich verrückten Ehefrau verkauft werden. Das lie nicht weiter schlimmer.

wunde und dankt mit kräftigem Applaus einem Ensemble, welches Wortwitz und Slapstick so otzuzet, dass vier Akte lang keine Lüge würde aufkommen. Elokers stellt „Lügen über

GOLDKARTE
Sofort Bargeld!
+10%
ZAMGOLD
BRUCHGOLD
UHREN - MÜNZEN
SILBER
BATTERIEWECHSEL

Branchenführer Damen 3
13581 Berlin-Spandau
87 Rathenow Spandau
5-8, 5-75 Rathenow Spandau
Weg: 124, 130, 136, 236,
M32, M37, M45
www.mc-gold.de



Bei BAUHAUS starten die Besten

Berlin. Im September starteten wieder 34 neue Auszubildende in Berlin und neue Bundesländer ins Berufsleben. Der Nachwuchsförderung muss man bei BAUHAUS, dem Spezialisten für Werkzeug, Haus und Garten, seit der Gründung vor 53 Jahren eine große Bedeutung bei. Aus diesem Grund engagieren sich jährlich bundesweit mehr als 1.500 Fachkräften bei der Vergabe zahlreicher Ausbildungsplätze in dem Ber-

ufm Kaufmann/-frau im Einzelhandel, Verkäufer/-in, Handelsassistent/-in. Wir freuen uns und die Ausbildungsmöglichkeit bei BAUHAUS kennenlernen möchten, kann sich direkt an das nächstgelegene Fachcenter wenden. Alle Informationen finden sich im Internet auf www.bauhaus.info/azubi. Bewerbungen für das kommende Lehrjahr 2012 werden ab sofort entgegen genommen.

Info: BAUHAUS

Größere Tische, längere Instrumente

Vivantes eröffnet in Spandau OP-Zentrum für Fettleibige

Spandau. Am Vivantes-Klinikum Spandau hat ein spezielles Adipositas-Zentrum eröffnet. Es ist mit besonders breiten und stabilen Möbeln sowie Operationstischen ausgestattet.

Mit den stabilen Tischen, Betten und langen OP-Instrumenten hat sich Vivantes auf stark übergewichtige Patienten eingestellt. So können die neuen OP-Tische selbst Patienten mit 250 Kilogramm Körpergewicht tragen. Für die chirurgisch minimalinvasiven Eingriffe an Magen und Darm der Fettleibigen können die Ärzte

zudem besonders lange Instrumente einsetzen. Mit ihrer Hilfe werden Magenbypass oder Magenbälgen möglich. Eine weitere Behandlungsmethode ist das Einsetzen eines Kammertisches, das den Magen künstlich verkleinert.

Mit dem neuen Zentrum für Adipositas und metabolische Chirurgie – wie die Station 21 offiziell heißt – reagiert Vivantes auf die steigende Nachfrage nach Behandlungsmöglichkeiten für stark übergewichtige Menschen. Wurden 2007 noch 20 dieser Patienten in Spandau operiert, waren es im vergangenen Jahr bereits 470.

„Aktuell gehen wir von durchschnittlich 500 Patienten pro Jahr aus“, informiert Vivantes Regionaldirektor Andreas Schmitz. Neben deutschem Patienten rechnet das Klinikum künftig auch vermehrt mit Patienten aus dem Ausland, beispielsweise aus den arabischen Golfstaaten. Mit dem Aufbau des Adipositas-Zentrums wurde im Frühjahr dieses Jahres begonnen. Die ersten Patienten wurden im August behandelt. Die Station verfügt über 30 Betten, die jedoch auch von Patienten der allgemeinen Chirurgie oder von Unfallchirurgen belegt werden können.

Was ist schon ein Jahrhundert?

Spandau. Mit einer Kerze auf dem Kuchen können zwei Spandauer Geburtstagskinder in diesem Monat wieder beglücken. Obwohl Hilda für um ihren 101. Geburtstag am 16. Oktober an der Havel schwanz. Ingrid Baumann lebt an der Radolanderstraße und wird am 17. Oktober geboren.

Lichtquellen des Universums

Steaks. Über den Zeitraum von den „Ersten Lichtquellen bis zur Ne-Sonnenlinie des Universums“ berichtet Anne Hauer vom Leibniz-Institut für Astrophysik Potsdam in ihrem Vortrag am 7. Oktober um 19 Uhr in der Bruno-Hilbergl-Sternwarte, Hausstraße 531. Der Eintritt kostet vier, ermäßigt zwei Euro. Info

KÜCHEN
www.kuechen.com
REVOLUTION!
Marken-Küchen
möglich für ALLE!
Wittenhöher Straße 100
Lise-Meitner-Straße 45
Info: 030-306 92 88

KAISER'S
FÜR SIE IM ANGEBOT
Ihr KAISER'S in Spandau, Nonnendammallee 120, 13619 Berlin, Montag bis Samstag von 07.00-22.00 Uhr für Sie geöffnet.

Speisemöhren aus Frankreich, 4,5 L, 1 kg 1.49	Granatapfel, rot aus Israel, Stück 1.99
Frischer Schweinekamm mit Knochen, am Stück oder in Scheiben, je 100 g 0.29	Frisches Hähnchenbrustfilet IRL, A, ohne, ohne Fett, 100 g 0.69
Lactosefrei, glutenfrei Aus eigener Herstellung! Delikatess Wiener Würstchen 12 Spitzspieße, 100 g 0.69	Kronamer Traditioneller Schnittkäse, 45% Fett i. T., mild-tauig, 100 g 0.79
Mars Multipacks 5+1 oder 6+1 verschiedene Sorten, je 6 oder 7 Riegel = ab 270 g-Packung 25% BILLIGER 1.49	Wagner Steinofen Pizza verschiedene Sorten, aufgetragen, je 320- bis 360 g-Packung 24% BILLIGER 1.88
Granitl Trinken verschiedene Sorten, je 1-PET-Flasche 38% BILLIGER 0.99	Warsteiner Premium Verum 20x 0,5-l-MW-Kasten 23% BILLIGER 9.99

25 Jahre
25 % Rabatt auf 25 ausgesuchte BIC-Produkte!

Kirchenzeitung jetzt auch für Blinde

„Fährbrücke“ wird digital verschickt

Kladow. Einen Service für blinde und sehbehinderte Menschen hat jetzt Dorlef Friedebold, Leiter der Bezugsgruppe der Allgemeinen Blinden- und Sehbehindertenvereine, auf den Weg gebracht.

Ab sofort wird die „Fährbrücke“, das Gemeindefest der evangelischen Dorfkirchengemeinde Kladow für diesen Personkreis in digitaler Form per E-Mail verschickt. Damit können Blinde und Sehbehinderte, die über ei-

nen Zugang zum Internet und Screenreader verfügen, die Kirchenzeitung ohne Hilfe erfahren. Mittels Screenreader wird ihnen der Inhalt vorgespielt. Dorlef Friedebold hofft, dass weitere Gemeinden dem Beispiel folgen. Wer Interesse an der digitalen Ausgabe hat, kann sich per E-Mail evk@kto-kladow@gmx.de an die Gemeinde oder direkt an Dorlef Friedebold unter [3655355](tel:3655355) sowie per E-Mail an d.friedebold@on-line.de wenden.

Bürgerforum am 15. Oktober

Falkenhagener Feld. Ein Bürgerforum veranstaltet das Quartiermanagement Falkenhagener Feld West am 15. Oktober. Unter dem Motto „Wir sind das Thema – miteinander erfahren – gemeinsam handeln“ können Anwohner zu dem Thema Arbeit, Bildung und Zusammenleben miteinander ins Gespräch kommen. Die Diskussionsrunde beginnt um 11 Uhr im Mehr generationenhaus der Paul-Gerhardt-Gemeinde am Spektelfeld 26 und dauert rund vier Stunden. Anmeldung und weitere Infos unter [30360802](tel:30360802).

Über SOCIUS

Die SOCIUS Organisationsberatung begleitet seit 1998 Veränderungsprozesse in gemeinnützigen Organisationen. Dabei ist die Ausbalancierung zwischen ideellem Zweck und effektiven Strukturen häufig Kern unserer Lehr-, Forschungs- und Beratungstätigkeit. Mit fünf Beraterinnen und Beratern aus unterschiedlichen Feldern bilden wir ein interdisziplinäres Team, das den Bereich von Bildungsarbeit über Gemeinwesenentwicklung bis zu betriebswirtschaftlichen und juristischen Kompetenzen abdeckt.

Kontakt:

SOCIUS Organisationsberatung gemeinnützige GmbH

Friedbergstr. 33

14057 Berlin

Tel: +49 +30 40 30 10 2 - 0 (Zentrale)

Fax: +49 +30 40 30 10 2 - 20

Email: info@socius.de